

Der Weg zur kreislauffähigen Sammelstelle

Der neue Ökihof der Stadt Zug soll mehr als eine Sammelstelle sein. Durch die Kombination mit einem Brockenhaus, Repair-Café und anderen Dienstleistungen fördert die Stadt die Wiederverwendung von brauchbaren Gegenständen und die soziale Integration.

von Nadine Siegle

Der Ökihof der Stadt Zug zieht um. Ende 2022 soll das neue Recyclingcenter in der Peripherie der Stadt eröffnet werden. Nach einer langen Vorbereitungszeit fand im März 2021 der Spatenstich statt. Den Standort zu finden, stellte die erste Herausforderung dar. Darauf folgten Erschliessungsarbeiten, ein Projektierungskredit, Wettbewerb, Baukredit, politische Debatten und schliesslich eine Volksabstimmung im September 2020. Kostenpunkt: knapp 21 Millionen Franken.

Von den Kosten über die Lage bis zur Grösse des neuen Entsorgungshofs sei in den letzten Jahren alles hinterfragt worden, berichtet Jascha Hager, Stadtingenieur der Stadt Zug. «Wir mussten tief in die Politik eintauchen und schon früh sehr intensiv informieren.» Der Aufwand hat sich gelohnt: Das Parlament sagte schliesslich mit 29 zu 5 Stimmen Ja zum neuen Recyclingcenter. Und die Volksabstimmung lieferte ein noch deutlicheres Ergebnis: 88 Prozent stimmten dem Projekt zu.

Unter einem Dach

Der Entsorgungshof in Zug ist seit 1999 eine Kombination aus Sammelstelle und Brockenhaus. «Das hat sich bewährt. Es war deshalb klar, dass wir dies weiterführen», so Hager. Der neue Standort wird unter anderem eine Sammelstelle, ein Brocki und eine Reparatur- und Upcycling-Werkstatt unter einem Dach vereinen.

Die Wertstoffe können im Entsorgungshof ganz unterschiedliche Wege nehmen: von der gewöhnlichen Wiederverwendung über die Reparatur, die Wiederverwendung in neuer Form bis hin zum sortenreinen, klassischen Recycling. «Wir machen aus allen Wertstoffen, was wir können.» Dadurch fördert die Stadt Zug die Wiederverwertung der Güter und trägt dazu bei, dass weniger Sperrgut in der Kehrichtverbrennungsanlage landet. Die Sammelstelle wird zudem einen bedienten Bereich enthalten: «Wenn wir die Kunden beim Ausladen betreuen, können wir eine höhere Sortenreinheit und Qualität des Recyclingmaterials sicherstellen», betont Hager.



Im Workshop vertiefen

Der nächste Workshop zum Thema «Wie die Kreislaufwirtschaft unsere Sammelstellen verändern wird» findet am 28. September 2021 in Zug statt.

Programm & Anmeldung:
www.pusch.ch/umweltagenda

Die Zuger Bevölkerung kennt die Kombination aus Brockenhaus und Entsorgungshof bereits.

Betreiberin des Brockenhauses ist, wie am heutigen Standort, die Frauenzentrale Zug. Der Erlös aus dem Brocki fliesse ausschliesslich in soziale Projekte zugunsten der Bevölkerung, erklärt die Geschäftsführerin Christine Langhans. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug (GGZ), die mit ihrer Institution «GGZ@Work» stellenlose Sozialhilfebezüger und Asylsuchende berät, beschäftigt und vermittelt, wird ebenfalls in das Gebäude einziehen. Sie wird sich um die Repair-Werkstatt, Logistik-Dienstleistungen und einen Bauteile-Secondhand-Laden kümmern. Durch die Arbeitsplätze der «GGZ@Work» ausserhalb des ersten Arbeitsmarktes und die Beschäftigung von 150 Freiwilligen im Brocki fördert der Ökihof die soziale Integration.

Entsorgen als Erlebnis

Wer der Wegwerfgesellschaft trotzt und Waren wiederverwendet, schützt die Umwelt und schont Ressourcen. Der Ökihof bietet Gelegenheit, über Wiederverwendungsmöglichkeiten nachzudenken: «Als Kunde habe ich die Wahl, ob ich meine

Ware zuerst beim Brockenhaus anbiete, ins Repair-Café gebe oder direkt zur Sammelstelle bringe. Der Entscheid der Wiederverwendung liegt bei der Kundschaft», erklärt Hager. Dadurch würden auch Haftungsfragen für weiterverwendete Gegenstände aus dem Weg geräumt.

Wichtig ist für die Stadt auch das Erlebnis im Ökihof: «Die Kombination mit dem Brockenhaus ist bei den Zugerinnen und Zugern bereits bekannt und beliebt. Der Entsorgungshof ist heute schon ein Treffpunkt. Diese Aufenthaltsqualität können wir nun stärken», ist Hager überzeugt. Auch Christine Langhans wünscht sich eine Atmosphäre, in der sich die Kundschaft genügend Zeit nehmen kann, um im Brocki zu stöbern: «Es soll Spass machen, in den Ökihof zu kommen.» Sie vergleicht das Angebot mit einem nachhaltigen Warenhaus, das abgesehen von Lebensmitteln alles anbietet – und erst noch Unikate.



Nadine Siegle

Projektleiterin Kommunikation,
Pusch, Zürich,
nadine.siegle@pusch.ch,
www.pusch.ch